©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

B. Abhandlungen.

Bupleurum Gerardi All. im Selketal.

P. Schuster-Meisdorf.

In seiner Flora Hercynica (1873) zählt Hampe neben den vier bekannten einheimischen *Bupleurum*-Arten noch eine fünfte von diesen verschiedene und gut charakterisierte species auf, die er *Bupleurum Scheffleri* benennt. Er bemerkt dazu: „An den Kesselköpfen, zwischen Blankenburg und dem Regenstein, von dem Stadtsekretär Scheffler 1866 entdeckt. Steht dem *Bupleurum Gerardi Jacq.* am nächsten, unterscheidet sich aber durch die dreistreifigen Thälchen der Früchte, die bei *B. Gerardi Jacq.* nicht gestreift sind.“ Vermutlich ist die Pflanze bereits in der 1868 erschienenen Sporlederschen Flora von Wernigerode erwähnt, die ich einzusehen nicht Gelegenheit hatte. In der 2. Auflage (1882) heißt es auf S. 89 unter Nr. 359: „Zuerst im Jahre 1866 von dem Stadtsekretär Scheffler auf Sandboden am Galgenberge bei Blankenburg entdeckt und seitdem jährlich beobachtet.“ Und im Herbar von Sporleder in Wernigerode liegt ein Exemplar mit dem Etikett: „An den Feldköpfen, die von dem Regenstein nach Westerhausen ziehen.“ Danach wäre die Pflanze an drei verschiedenen Lokalitäten bei Blankenburg a. H. gefunden worden.[1])

Die größeren Floren nahmen zwar von dem Funde Notiz (so Garcke: Flora von Norddeutschland, 12. Aufl. von 1875 auf S. 167, der aber das falsche *Synonym B. filicaule Brot.* zitiert), aber messen ihm nur untergeordnete Bedeutung bei, weil sie jedenfalls an eine Verschleppung oder absichtliche Aussaat denken (vgl. Hegi: Jll. Flora von Mitteleuropa V, 2, S. 1103 und der Monograph der Gattung H. Wolff in Engler: Pflanzenreich Heft 43 (IV, 228) auf S. 91). Die ganze Angelegenheit schien auch nur noch historisches Interesse zu haben, da die Pflanze seit Jahrzehnten am Blankenburger Standort nicht mehr aufgefunden worden ist. G. Bornemann hat sie dort noch 1893 gesammelt, Wolff vergeblich danach gesucht (Prof. Bornmüller briefl.). Auch in neuerer Zeit waren Nachforschungen von Wein-Nordhausen und Neumann-Halberstadt ergebnislos.

---

[1]) Ich habe nicht in Erfahrung bringen können, ob nicht vielleicht zwei von den genannten drei Standorten identisch sind. Auf den mir zugänglichen Karten ist nur der Galgenberg unmittelbar nordöstlich von Blankenburg verzeichnet. Das Meßtischblatt „Blankenburg“ stand mir nicht zur Verfügung.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Was hat es nun für eine Bewandtnis mit diesem *B. Scheffleri?* Hampe hat die Pflanze bereits in Beziehung zu *B. Gerardi* gebracht (der Autor Jacq. bei ihm ist falsch). Auch das bei Garcke zitierte unrichtige Synonym (so auch in Vocke-Angelrodt: Flora von Nordhausen S. 107) weist auf den erweiterten Formenkreis des *B. Gerardi* hin. Erst H. Wolff hat der Blankenburger Pflanze die richtige Stellung angewiesen und sie der *var. Jacquinianum (Jord.) Briq.* gleichgesetzt. Nach dieser Feststellung schien es umso mehr ausgemacht zu sein, daß diese Form, die nach dem genannten Autor in Süd- und Westfrankreich spontan vorkommt, nur durch einen Zufall oder durch menschliche Laune nach dem Norden verschlagen ist[1]).

Nun habe ich 1935 im unteren Selketal im Harz oberhalb Meisdorf an drei Stellen ein *Bupleurum* entdeckt, bei dem mir sofort der Gedanke an *B. Scheffleri Hampe = B. Gerardi All. var. Jacquinianum (Jord.) Briq.* kam. Die Untersuchung der Exemplare ergab Übereinstimmung mit der Beschreibung bei Hegi (a. a. O.). Bornmüller und Wein haben meine Bestimmung bestätigt[2]). Zu allem Überfluß habe ich in das Herbar Sporleder in Wernigerode Einsicht genommen, in dem ich mit Recht Hampesche bezw. Schefflersche Originalexemplare vermutete. Es fand sich darin allerdings nur ein Bogen mit einem von Käfern ganz zerfressenen Frucht- und einem noch intakten Blütenexemplar, das im großen und ganzen mit der Meisdorfer Pflanze übereinstimmt[3]).

Die genauen Fundstellen des *B. Gerardi All.* im Selketal sind: 1. die Burgstätte des „Alten Falkensteins" über dem rechten Ufer der Selke, 1½ Stunden oberhalb Meisdorf, 2. die sogenannte „Selkesicht" links der Selke, eine Stunde oberhalb Meisdorf[4]), 3. etwa 800—1000 m aufwärts von der Selkesicht im Forstort „Langer Fleck".

Die Größenverhältnisse der Exemplare sind an den drei Standorten sehr verschieden. Am zierlichsten sind die Pflanzen der Selkesicht, die genau dem Beleg im Herb. Sporleder entsprechen. Die Pflanzen vom

---

[1]) Unerfindlich bleibt, wie Peter: Fl. von Süd-Hannover (I. 195) von der Blankenburger Pflanze sagen kann: An Salzstellen. Er hat wohl an *B. tenuissimum L.* gedacht.

[2]) Allerdings kommen einzelne Stücke durch die sehr langen Hüllchenblätter der *var. trichopodioides Wolff.* nahe, worauf Prof. Bornmüller, dem ich Exsikkaten überlassen hatte, aufmerksam machte.

[3]) Es ist sehr zu bedauern, daß das Sporledersche Herbar nach der Auflösung des Fürst-Otto-Museums in Wernigerode jetzt so unzureichend untergebracht ist. Stichproben in verschiedenen Mappen ergaben, daß die meisten Exsikkaten durch Insekten heillos deformiert sind.

[4]) Hier gebührt Mittelschullehrer Wein-Nordhausen die Priorität der Entdeckung, der die Pflanze dort vor mehreren Jahren im Jugendstadium auffand, aber den Fund nicht auswertete.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

„langen Fleck", die teilweise im hohen Grase wachsen, sind bis 50 cm hoch. Auf sie trifft übrigens am besten die Beschreibung bei Hegi-Wolff zu. Die Exemplare des „Alten Falkensteins" halten in der Größe etwa die Mitte. An der „Selkesicht" findet sich *B. Gerardi All.* nur spärlich; an den beiden anderen Fundstätten habe ich je gegen 100 Stück gezählt.

Die Wiederentdeckung dieses interessanten *Bupleurum* im Harz rollt die Frage von neuem auf, ob wohl ihr Vorkommen nicht auch bei Blankenburg ein spontanes gewesen ist. Ich habe die in Betracht kommenden Stellen dort noch nicht besucht. Es handelt sich wohl durchweg um kahle Sandsteinhöhen ohne eine besonders charakteristische Flora, außer etwa *Jurinea cyanoides Rchb.*, die ich mehrfach in der Umgebung Blankenburgs auf Sandstein antraf. An sich wäre es nicht unwahrscheinlich, daß sich die Pflanze durch einen glücklichen Zufall gerade auf dieser Unterlage erhalten und sich ihr vielleicht weithin angepaßt hat. Umso überraschender ist es, daß die drei neuen Fundstellen mitten im Waldgebiet des Ostharzes in den gräfl. v. Asseburgischen Forsten liegen. Hier finden sich, rings von Wald bezw. den Wiesen der Talsohle umgeben, zwei Abhänge, die eine ausgesprochene Steppenheideflora tragen, die „Selkesicht" und der „lange Fleck". Die erste Lokalität ist schon früh botanisch bekannt geworden. In Schatz: Flora von Halberstadt (1854) und bei Zincken: Verzeichnis der im Selketale vorkommenden Pflanzen (Zeitschrift für die gesamten Naturwissenschaften Bd. 22, 1863) werden eine Reihe von Funden zitiert, die ich sämtlich mit zwei Ausnahmen *(Erysimum crepidifolium Rchb.* und *Lithospermum purpureo-coeruleum L.*, die aber wohl auch noch wieder aufgefunden werden können) bestätigen konnte. Dagegen ist die zweite Stelle bisher unbekannt geblieben. Der Abhang der Selkesicht oder, wie er auch genannt wird, der „Ackeburg", ist von der Talsohle bis zum Gipfel weitläufig mit krüppeligen Eichen bestanden. Unter ihnen hat sich eine erlesene Gesellschaft von wärmeliebenden Pflanzen erhalten, von denen *Stipa pennata L.*, *Melica trans. silvanica Silmr.*, *Carex humilis L.*, *Gagea saxatilis Koch.*, *Cotoneaster integerrima Med.*, *Cardamine hirsuta L.*, *Geranium sanguineum L.*, *Aster linosyris L.* die markantesten Erscheinungen darstellen. Am „langen Fleck", einem Abhang mit lichtem Gebüsch und hie und da aus Anpflanzungen stehengebliebenen Fichten, kommen noch *Muscari comosum L.* und *Lactura perennis L.* hinzu[1]). Beide Hänge sind übrigens nach Süden geneigt.

[1]) Ich behalte mir vor, an anderer Stelle ausführlich über diese Steppenheideformation zu berichten.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Wir haben hier also eine Assoziation südöstlicher Herkunft vor uns. In diese scheint ein Bürger der mediterran-atlantischen Flora nicht hineinzupassen. Faßt man aber das Gesamtareal des *B. Gerardi All.* ins Auge, das sich von Nordspanien über die Apenninen- und Balkanhalbinsel bis zur armenisch-iranischen Mediterranprovinz erstreckt, (Wolff a. a. O.), so ist es sehr wohl möglich, daß sich in den warmen Perioden der Diluvialzeit dem großen Wanderschwarm aus dem Südosten auch Formen des *B. Gerardi s. l.* angeschlossen haben. Sie haben in nördlicheren Gegenden sich entweder zu der heutigen *var. Jacquinianum (Jord.) Brig.* umgebildet oder ihre bisherige Gestalt beibehalten *(var. trichopodioides Wolff?* s. oben).

So weit könnte man sich das Auftreten unserer Pflanze unter den heutigen Vorposten des pontisch-mediterranen Florengebietes zwanglos erklären, wenn nicht eine *crux* übrig bliebe. Der dritte und von mir zuerst entdeckte Standort des *B. Gerardi All.* im Ostharz gibt nämlich noch einige Rätsel auf. Er ist völlig von den beiden anderen Fundstellen verschieden. Es handelt sich um den 50×15 Schritt messenden Burgplatz der alten Burg Falkenstein. Diese liegt schon gegen 900 Jahre in Trümmern; nur noch ganz spärliche Mauerreste sind vorhanden. Hier wächst die (annuelle) Pflanze, die sich jedes Jahr selbst aussät, an der Südwestseite der Burgstätte und von da den Abhang hinunter bis in den Burggraben. Von der reichen Begleitflora der beiden anderen Fundstellen ist nichts vorhanden. Als einigermaßen bemerkenswert habe ich nur *Cerastium brachypetalum Desp.* und *Geranium lucidum L.* notiert. Im Hochsommer starren ganze Trupps von Disteln *(Carduus nutaus L.)* empor, ein merkwürdiger Anblick mitten im Walde. Die Vermutung ist deshalb nicht ganz von der Hand zu weisen, daß das Auftreten unseres *Bupleurum* irgendwie anthropogen bedingt ist. Sollte es ein Zufall sein, daß es gerade in der Nähe alter Burgen vorkommt, des Regensteins bei Blankenburg, der Ackeburg an der „Selkesicht" und am „langen Fleck" und hier des alten Falkensteins? Eine andere Frage ist freilich die, was wohl die Menschen der damaligen Zeit für eine Beziehung zu der verhältnismäßig unscheinbaren und einjährigen Pflanze gehabt haben mögen. Jedenfalls möchte ich meine Ansicht hier zur Diskussion stellen; ich glaube, daß über die Einwanderung dieses neuentdeckten Bürgers unserer Flora, der ihr hoffentlich erhalten bleibt, noch nicht das letzte Wort gesprochen ist[1]).

---

[1]) Bornmüller und Wein (briefl.) sind meiner Vermutung nicht beigetreten und haben die Pflanze überall für spontan erklärt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: NF_43

Autor(en)/Author(s): Schuster Paul

Artikel/Article: Bupleurum Gerardi All. im Selketal. 15-18